

erschint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte aller Art werden in der Sternscheu'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgt in dieselben Hasenstein & Vogler, Josef-Edl. Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubentastei 2; M. Dukas, 1. Wienergasse 31; R. Mossa, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B., excl. der Stempelgebühren a 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Amdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Saß-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 70. Hermannstadt, Montag den 27. März 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. März.

Der vom Abgeordnetenhaus entschiedene Unterrichtsausschuss zur Vorbereitung des Mittelschulgesetzes Entwurfes hat nach monatelangen Debatten mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Entwurf zur Grundlage der Specialberatung nicht anzunehmen. In Folge dessen hat der Obmann des Ausschusses, Baros den Vorsitz — nicht mit Entrüstung, sondern — mit Dank niedergelegt. Auch Schriftführer Szathmari trat zurück und legte zugleich sein Mandat als Ausschussmitglied nieder. — Der erwähnte Entwurf schwebt nunmehr zwischen Himmel und Erde.

Wiener Journalen geht aus Turin die telegraphische Mittheilung zu, daß nunmehr die italienische Reise des österreichisch-ungarischen Herrscherpaares zweifellos sei. Die dortigen officiellen Kreise wurden von allen mit der Entree in Verbindung stehenden Details, sowie vom Reiseprogramm in Kenntniß gesetzt. Dem letzteren zufolge verlassen Ihre Majestäten am 11. April, 6 Uhr Morgens, Wien und reisen vorerst direct, ohne Triest zu berühren, nach Miramare, wofelbst ein zweitägiger Aufenthalt genommen wird. Am Freitag, 14. April, erfolgt die Weiterreise nach Turin, wo die Entree stattfinden wird. Dasselbst ist ein viertägiger Aufenthalt in Aussicht genommen. Sowohl der italienische Hof wie die Municipalität treffen alle Vorkehrungen, den Empfang Ihrer Majestäten zu einem glänzenden zu gestalten. Die Rückfahrt der Gäste erfolgt direct via Ponteba. Kaiser und Königin Franz Josef wird von seinem Minister des Aeußeren, den beiden Minister-Präsidenten und einem großen Gefolge begleitet sein.

In der Abgeordnetenhausung vom 22. d. legte Communications-Minister Dr. Dody den am 22. Februar 1882 mit Serbien abgeschlossenen Schiffsahrtvertrag vor.

Dieser Gesetzentwurf wird dem Communications-Ausschuss zugewiesen. Sodann wurde die Verhandlung über die Wehrgesetz-Novelle fortgesetzt. Steinacker erklärte, sich dem Beschlußantrage Ernsts angeschlossen. Er tadelt die Ausfälle, welche von den Rednern der Unabhängigkeitspartei gegen die gemeinsame Armee vorgebracht wurden, und bezeichnet die Aspirationen derselben nach einer selbstständigen ungarischen Armee für undurchführbar. Die schwarz gelbe Fahne habe die ungarischen Soldaten so wenig wie die deutschen Führer abgehalten, tapfer zu kämpfen. Unter den heutigen verfassungsmäßigen Umständen könne man getrost sagen, daß die Politik der Dynastie allen Nationen der Monarchie vollkommen entspreche. Was nun die Vorlage nicht an und bekämpft die principielle Grundlage derselben. Der Honved-Minister habe die Vermehrung des Officiersstandes in der Honvedschaft durch jene Einjährig-Freiwillige betont, die zufolge ihrer Altersklasse und nach dem Stande des Militär-Contingents zur Honvedschaft gelangen. Hiesfür sei umweniger Aussicht vorhanden, als die Einjährig-Freiwilligen in überwiegender Anzahl schon in die erste Altersklasse eingereiht werden und der Gesetzentwurf selbst eine vierte Altersklasse für die gemeinsame Armee einführen will.

Bei dem Empfang des Central-Comités der Conservativen am 22. d. wies Kaiser Wilhelm auf den Allmächtigen, der zu gewissen Zeiten sich seine Werkzeuge schafft, und auch ihn zur Durchführung bestimmter Aufgaben berufen habe. Die Zeiten seien ernst; wer sei noch sicher, wenn der Kaiser von Rußland und der Präsident der nordamerikanischen Union den Nordverächtern der Umsturzpartei erlegen seien? Er habe freudig vernommen, daß seine Bottschaft im Lande vielfache Zustimmung gefunden habe, er habe es für nöthig gehalten, daran zu erinnern, was die Krone in Preußen sei. Das Wichtigste, sagte der Kaiser fort, bleibe freilich der religiöse Sinn; er habe oft dazu gemahnt. Freycinet ist befreit, dahin zu wirken, daß der eventuelle Austritt des Finanzministers Leon Say nicht den Fall des ganzen

Cabinet's nach sich ziehe. Er wünscht daher, daß die Eisenbahnfrage, in welcher Say's Anträge viele Gegner finden, und die Budget-Frage, zu deren Berathung am 28. d. M. eine Commission der Kammer gewählt werden soll, als zwei von einander unabhängige Gegenstände betrachtet werden. — Der „Paris“ veröffentlicht Gambetta's Militärgesetzentwurf. Danach sollte die Dienstzeit betragen: drei Jahre in der Linie, zwei Jahre Disponibilität und der Rest wie früher. Die Cavalerien können dadurch, daß sie vier Jahre unter den Fahnen bleiben, das Recht auf eine nur zweijährige Reserve erkaufen. Der Einjährig-Freiwilligen-Dienst wird aufgehoben. Die bisher dazu Berechtigten erhalten jedoch das Privilegium, ihre Dienstzeit nach Belieben entweder schon vom 17. Jahre an oder erst vom 24. Jahre an zu erfüllen. Die Zahl der wegen Unentbehrlichkeit zur Erhaltung der Familie vom Militärdienst Befreiten darf 10.000 per Classe nicht überschreiten. Indef wird das nächste 10.000 nach einjährigem Dienst, weitere 20.000 nach zweijährigem Dienst entlassen. Die Dienstbefreiung der Schullehrer und Seminaristen ist aufgehoben. — Am 18. d. M. hatte Freycinet eine Unterredung mit dem Grafen Beust. — Freycinet berief den Botschafter Noailles, welcher nach Konstantinopel geht, um mit ihm und dem Botschafter Tissot, der von Konstantinopel kommt, nächste Woche zu conferiren.

Der „Sicdele“, das Organ des Kammer-Präsidenten Brisson, unterzieht das Wahlgesetz des österreichischen Reichsrathes einer Prüfung und sagt, diese Frage werde von einem kleinlichen Standpunkte angefaßt. Kein Princip sei im Spiele, in Wahrheit seien Zeithammer's und Benbacher's Anträge bloß ein großes Wahlmanöver.

Verschiedene Pariser Blätter betrachten die Vorgänge in Deutschland, Rußland und Oesterreich mit Mißtrauen und mahnen zur Vorsicht; die meisten äußern sich jedoch in friedlichem Sinne.

Anläßlich der Ueberreichung des Abberufungsschreibens hatte sich Marquis de Noailles eines sehr wohlwollenden Empfanges seitens des Königs Humbert zu erfreuen. Der König dankte demselben für die Sympathien, die er für Italien bekundete, sprach in den freundschaftlichen Ausdrücken von Frankreich und fügte hinzu, er bemerke keine schwarzen Punkte am Horizonte. Schließlich erklärte der König, daß Italien schließlich den Frieden wünsche.

Premierminister Gladstone unterstützte im britischen Unterhause am 22. d. den Antrag Arnold's zu Gunsten der Gleichheit des Wahlrechtes im vereinigten Königreiche und der neuen Eintheilung der Wahl-districte. Gladstone erklärte, daß keine Aussicht vorhanden sei, ihm sofort Folge zu geben, wiewohl das jetzige Parlament dazu berufen sei, diese Frage zu lösen und sich vor Ablauf der Legislatur-Periode damit beschäftigen sollte. Er glaubt, daß die Vermehrung der Arbeiter-Vertretung wünschenswerth sei. Die Erweiterung des Wahlrechtes werde zur Entzweiung der Klassen und Stärkung der Verfassung beitragen. — Collins beantragt die Vertagung der Debatte über den Antrag Arnold's, wozugegen sich Premier-Minister Gladstone ausspricht. Der Antrag über diese Vertagung wird mit 192 gegen 137 Stimmen verworfen. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Der aus Petersburg nach Sophia zurückgekehrte Adjutant des Fürsten Alexander, Hauptmann Poljikkoff, hat ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander's III. überbracht, über dessen Inhalt man in der Umgebung des Fürsten große Befriedigung äußert, da aus demselben hervorgehe, daß der Czsr die vom diplomatischen Agenten Rußlands bekämpfte Politik des Fürsten billigt. In Folge dessen zweifelt man nicht mehr an der bevorstehenden Abberufung des Staatsrathes Hitrow. Die Gerüchte von einer Erskütterung der Stellung des Ministers des Aeußeren Kuljowich entbehren der Begründung. Fürst Alexander hat eben erst dem in Wien zur Theilnahme an den Arbeiten der Conference à quatre weilenden Minister seine Billigung der von letzterem bisher eingenommenen Haltung bekannt gegeben und ihm eine

Beschleunigung seiner Rückkehr als wünschenswerth bezeichnet, da mehrere bevorstehende Gesetzgebungs-Arbeiten und Organisationen die Anwesenheit des Ministers in Sophia erheischen. Doch gilt es als möglich, daß Minister Balkowich das Ministerium des Aeußeren mit einem anderen Portefeuille vertauschen wird.

Beitrag zu den Fragen der österreichischen Verkehrs-politik.

Wien, 23. März.

Die Thatsache steht fest, daß mit der Eröffnung der Gotthard-Bahn der Verkehr via Brenner nach und über Triest, als auch der ungarische Getreideverkehr nach der Schweiz arg bedroht ist. Was für Oesterreich gilt, das Gleiche gilt auch für Bayern. Oesterreich und Bayern und Württemberg haben ein hervorragendes und solidarisches Interesse, sich gegenüber der Concurrenz der Gotthard-Bahn und der an diese anschließenden Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu vertheidigen. Die Verständigung muß dahin gehen, die kürzeste Linie aus Ungarn nach dem Bodensee und vom Mittelrhein nach Triest herzustellen. Die erste Linie ist fertig, sobald Bayern den Anschluß der württembergischen Eisenbahnen nach Friedrichshafen gestattet. Die zweite Linie wird dargestellt durch eine Bahn über den Fernpaß (Kempten-Innsbruck), wofür die bayerische Abgeordneten-kammer bereits die Bewilligung erteilt hat.

Als dritte notwendige Route erscheint die directe Linie von Straßburg nach Bregenz durch das Rinzigtal, welche nur noch der Ausführung der nördlichen Bodensee-Uferbahn bedarf. Das letztere Project liegt augenblicklich spruchreif vor der badiischen Kammer, wie das der Fernbahn vor dem bayerischen Herrenhause. Dieser Anschluß der württembergischen an die bayerischen Bahnen ist bereits von den beiderseitigen Regierungen angenommen. Es fehlt also nur noch Oesterreich, um gemeinschaftlich mit Bayern und Württemberg eine große, achtunggebietende Action gegenüber der Gotthard-Bahn einzuleiten. Das nennen wir eine sachgemäße und gemeinnützigste Verkehrs-politik!

Was uns dagegen das „Freimühlblatt“ neulich anzupreisen versuchte war nur ein Beweis, daß sein Inspirator von der Sache eigentlich nichts versteht, sie und die damit verknüpften vitalen Interessen Oesterreichs ihm auch sehr gleichgültig sind und er nur darauf ausgeht, zu gründen um der Gründung willen.

Dem bayerischen und schweizerischen Projecte könnte ja das österreichische nur erst nach Eröffnung der Arlbergbahn einige Concurrenz machen und auch dann nur in dem Falle, als er der Gotthard-Bahn nicht gelingt, den ungarischen Getreideverkehr durch den amerikanischen via Genua gründlich zu ruiniren. Dem württembergischen Trajecte kann das österreichische sicher keine irgendwie namhafte, jedenfalls keine einträgliche Concurrenz machen, weil ja die Württemberger mit einem großen Deficite arbeiten. Zu alledem bildet das Traject für die Arlbergbahn und für Bregenz durchaus keine Lebensfrage, namentlich wenn durch die nördliche Bodensee-Gürtelbahn die natürliche Fortsetzung der österreichischen Bahn nach Südwestdeutschland geschaffen und in Bregenz jetzt schon diejenigen Anstrengungen gemacht werden, um einen größeren Verkehr anzuziehen.

Allein in Bregenz geht es wie in Triest. Die hohen Lagergebühren, die kostspieligen und zeitraubenden Umständen beim Umladen, die einer Reform dringend bedürftigen Expeditions-geschäfte und manche andere Dinge tragen dazu bei, daß die so günstig situirte Bodenseehafen Bregenz in Handel und Wandel seit Jahren nicht vorwärts, sondern rückwärts geht. Die zweifelslos im Handelsministerium vorhandenen Berichte des Bregenzer Schranneinmeisters geben darüber den besten Aufschluß und bestärken uns in der Ueberzeugung, daß es zunächst an den Bregenzer wie an den Triestiner selbst ge-

Feuilleton.

Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß.
(52. Fortsetzung.)

Der Herzog nickte seinem Hofmarschall freundlich zu. — „Ich bin davon überzeugt“, sagte er, „auch Graf Heinrich wird sich nach kurzer Verirrung wieder finden, wie sich sein Vorfahr, Rüdiger, der erste Graf von Wienburg, seiner Zeit wiedergefunden hat und aus dem Feinde seines Herzogs dessen treuester Freund geworden ist. Seine Geschichte und die der schönen Armgardt Wienburg, seiner Schwester, bilden eine der reizendsten Epochen der Geschichte des Hauses Wienburg. Ich habe sie noch neulich mit Entzücken in unserer Familien-Chronik gelesen. Welch herrliche, edle Fürstengestalt ist mein Ahne Karl III.! Aus Liebe zu der reizenden Armgardt Wienburg verzehlt er nicht nur deren Bruder Rüdiger, der sich gegen ihn aufgelehnt hat, er befreit ihn nicht nur aus dem Gefängnisse und überträgt ihm die höchste Stelle im Staate, er bewirkt auch, daß der Kaiser den Rüdiger von Wienburg in den Grafenstand erhebt; dafür wird er aber auch beglückt durch die Liebe der holden Armgardt, des goldlockigen Elfenkinds, die, als Schutengel ihres Bruders, dessen und seiner Nachkommen Glück begründet hat! Es ist eine süße, wonnige Erzählung, wie sie unsere Familien-Chronik schildert.“

Der Herzog sprach mit großem Eifer, sein forschender Blick ruhte dabei auf Agathens Gesicht, die bald roth, bald blaß werdend die Augen nicht aufschlug; erst als Karl VII. geendet, schaute sie auf; eine dunkle Röthe flammte auf ihren Wangen; sie erhob sich von ihrem Sessel und vor dem Herzog stehend, zu ihm niederschauend, sagte sie mit einem ernsthaftesten Tone, den er nie bei dem schüchternen Mädchen gehört hatte, und mit einem Blick, der fast drohend war: „Ew. Hoheit Familien-Chronik erzählt die Geschichte der Armgardt und des

Rüdiger Wienburg etwas anders und viel poetischer, als sie in den Geschichtsbüchern steht, — diese erzählen, das arme Volk von W** habe die schöne Armgardt Wienburg die Landverderberin genannt und sie verflucht. Rüdiger von Wienburg sei von der allgemeinen Verachtung gebrandmarkt gestorben, weil er die Ehre der Schwester für den Grafentitel verkauft und aus ihrer bestellten Hand Ehre und Würde angenommen habe. — Mein edler Bruder Heinrich nennt diese Geschichte die Schmach unserer Familie! Armgardt Wienburg, so sagt er, hätte eher ihren Bruder im Kerker sterben lassen, als durch ihre Schande seine Freiheit erkaufen sollen! — So denkt Heinrich und so denke auch ich, Hoheit! —

„Mädchen, bist Du wahnsinnig?“ schrie der Hofmarschall, im Schrecken über die Kühnheit seiner Tochter alle Befehle der Etiquette vergessend.

Auch der Herzog runzelte zornig die Stirne. War denn wirklich dies junge Mädchen, welches so kühn und trotzig vor ihm stand, ihn so herausfordernd anblickte, die sanfte, schüchterne Agathe? — In diesem Augenblicke erinnerte sie ihn an die wilde Toni, deren feurige schwarze Augen nicht flammender geblüht hatten, als die blauen Agathens. Sollte er auch vor diesem Kinde sich beugen, wie er sich einst dem gewaltigen Willen Antoniens hatte beugen müssen? — Nein, nimmermehr! — War doch Agathe mit ihren zorngerötheten Wangen und ihren strahlenden Blicken fast schöner, als je, — regten sich doch seine Sinne noch stürmischer, als er die zarte und doch üppige Gestalt betrachtete! — Agathens Widerstand erbitterte ihn, — er war im Begriff, eine heftige Antwort zu geben, — da wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich nach einer andern Richtung gelenkt. Die Flügelthüren des Balconzimmers wurden häufig geöffnet, die Herzogin trat ins Zimmer, Antonie von Freienberg folgte ihr.

Die unerwartete Erscheinung der Herzogin machte auf die drei Anwesenden einen gewaltigen, aber sehr verschiedenen Eindruck. Der Herzog blickte mit starrem Staunen auf seine Gemahlin, er war einen Moment sprachlos; — der Hofmarschall sprang entsetzt auf, — der

Schreck war ihm in die Glieder gefahren, er zitterte, wie ein bei der That ertrappter Sünder; seine tiefe Verbeugung war so links und ungeschickt, daß sich ein Page derselben geschämt haben würde; — Agathe aber schrie laut auf vor Entzücken. — Sie eilte in einem gar nicht hoffmässigen Schritt der Herzogin entgegen, sie warf sich vor ihr nieder, ergriff ihre Hände und zog sie stürmisch an ihre Lippen. Halb weinend, halb jubelnd rief sie: „Gott sei Dank, Sie sind hier! Jetzt bin ich gerettet!“

Die Herzogin hob Agathen auf, sie schloß sie in die Arme, küßte sie auf die Stirn und flüster ihr zu: „Fürchte nichts, mein theures Kind!“ — dann wendete sie sich mit einem wüthenden Lächeln an den Herzog und zugleich an den Hofmarschall. „Ich hoffe, daß ich diesen trauten Kreis nicht löse! — Da ich hörte, daß Seine Hoheit nach Wienburg gefahren sei, jedenfalls um sich von dem Wohlsein unseres lieben Hofmarschalls persönlich zu überzeugen, konnte auch ich der Verlockung nicht widerstehen. Ich sehnte mich, meine kleine Agathe wiederzusehen. Ich hoffe, ich bin Ihnen nicht unwillkommen, Herr Graf von Wienburg.“

„Königliche Hoheit,“ — stammelte der Graf. Er konnte sich noch immer nicht fassen, — er fand noch immer keine Worte, um pflichtschuldigst seine Freude über den hohen Besuch in rechter Weise auszudrücken, diese Freude, die er doch fühlen mußte, obgleich ihm der Augenschweiß auf der Stirn stand.

Der Herzog gewann früher, als der Hofmarschall seine Muge wieder. „Das ist in der That eine Ueberraschung, natürlich eine sehr erfreuliche. — Hätte ich ahnen können, daß eine Spazierfahrt nach Wienburg Dir angenehm sein könne, dann würde ich Dich gebeten haben, Dich begleiten zu dürfen. — Fräulein von Freienberg in das Schloß Wienburg einzuladen, würde ich freilich nicht — —“

Er unterbrach sich plötzlich, er blickte starr nach der Thür, die sich abermals öffnete; die Ueberraschungen waren für ihn noch nicht beendet, das Wort versagte ihm, als er Heinrich von Wienburg und Antonie erkannte, welche ungemeldet ins Zimmer traten.

legen ist ihrer Stadt einen Ruf als comfortable, prompter und billiger Verkehrsplatz zu erwerben. Der Staat kann die mangelnde Initiative seiner Bürger nicht durch Subventionen ersetzen. Und wenn wir auch gerne zugeben, daß der österreichische Staat sowohl gegenüber Triest wie gegenüber Bregenz Manches versäumt hat, was jetzt kaum mehr gutzumachen ist, so sollten wir andererseits nicht vergessen, daß seine Fehler und Unterlassungen auf Rechnung einer kurzfristigen Verkehrspolitik zu setzen sind.

Diese Verkehrspolitik ist bis zum heutigen Tage noch dieselbe geblieben; sie hat oft mehr privaten Interessen gedient, als öffentlichen. Beweis dafür ist nicht nur die große Subvention, welche dem Triester Lloyd bezahlt wurde, sondern auch die Sucht, mit der jeder Mißerfolg — so beispielsweise das Scheitern der Verhandlungen mit den schweizerischen Eisenbahnen — vertuscht werden will. Diesem Vertuschungs-system steht ebenbürtig die Kleinlichkeit der Mittel zur Seite, mit denen man den im Verkehrswege routinirtesten Anstalten des Auslandes zu imponiren trachtet. Höhere Ziele, größere Auffassung und mehr Umsicht ist's, was unserer Verkehrspolitik dringend noththut. Wenn sie sich einmal diese Eigenschaften erworben hätte, dann würde das Verlangen nach directen und indirecten Subventionen bald einer regen Initiative unserer Hafenplätze und Kaufleute Platz machen.

Juland.

Wien, 24. März. Die „Pol. Corr.“ bringt folgende Mittheilung: „Mehrere Wiener Blätter enthalten heute die bestimmte, mit vielen Details ausgestattete Meldung, daß eine Begegnung zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König und Sr. Majestät dem König von Italien am 14. April in Turin stattfinden werde. Wir sind auf Grund eingezogener Erkundigungen in der Lage, zu versichern, daß diese Angaben vollständig aus der Luft gegriffen sind. In Betreff des Gegenstandes Sr. Majestät haben bisher keinerlei Verhandlungen stattgefunden, geschweige denn, daß Zeit und Ort dieses Besuchs bereits fixirt wären.“

Prag, 24. März. Nach einer Meldung der „Politik“ soll Montenegro schon in den nächsten Tagen einen handgreiflichen Beweis liefern, mit welchem loyalen Ernst es seine völkerrechtlichen Pflichten aufsaßt und beethätigt.

Kiel, 22. März. Gestern früh fand bei prachtvollem Wetter in Gernernica die erste Freifahrt der Gewerkschaft „Bosnia“ im Beisein des Directors Ober-Bergverwalters Walter, des Bergverwalters Bogt, des Kreisbauhauptmanns Graf Deseffsky und des Bezirksvorstandes Szirway statt. Um elf Uhr erschien der Provinzial des Franciscaner-Ordens und es war ein erhebender Anblick, als die Commission und die Bergknappen mit brennenden Grubenlichtern vor den mit den Emblemen des Bergbaues geschmückten decorirten Stellen auf die Knie sanken und der Priester den Segen Gottes auf den Bergbau Bosniens erbat. Abends vereinigte die Theilnehmer ein Festessen, bei welchem den Reigen der Toaste Ober-Bergverwalter als Hausherr mit einem Trinkspruch auf Sr. apostolische Majestät eröffnete, und Kreisbauhauptmann Graf Deseffsky mit einem Toast auf Baron Andrian, als Präsident der Gewerkschaft „Bosnia“, abschloß.

Rusland.

Berlin, 24. März. Die Budget-Commission lehnte den von der Regierung vorgeschlagenen Steuernachlaß von sechsundsiebzig Millionen ab. Die Regierung holt von den neuen Mitgliedern des Volkswirtschaftsrathes, welche gestern bei der Abstimmung über das Tabakmonopol nicht anwesend waren, nachträglich deren Vota ein, indem sie hofft, dadurch eine Majorität für das Monopol zu erzielen. — Der „National-Zeitung“ wird aus Petersburg geschrieben: Ignatjew strebe dieselbe Stellung an, wie Gortschakoff sie befaß. Dr. Wolf ist der einzige Wirtenträger, der in Gatschina selbst wohnt, nach seiner Abreise werde das Feld für Ignatjew wieder frei.

Paris, 24. März. Graf Wolfenstein ist hier eingetroffen und im „Hotel Scribe“ abgestiegen. Er hatte bereits eine Konferenz mit Barrère. Es steht fest, daß man in der Hauptfrage angenommen wird. Die Detailfragen werden demnächst discutirt und zweifellos geordnet werden. Der alle sechs Monate zu erfolgende Wechsel der Delegirten der europäischen Commission bei der Commission mixte wird angenommen werden, das Einverständnis der Mächte hierüber und die Annahme des Projectes durch dieselben mit Ausnahme Rumäniens gilt für ausgemacht. Graf Wolfenstein hat absolut keine andere Mission; er bleibt bis zum 26. d. M. hier.

Belgrad, 24. März. Mehr als 15 Wahlkreise, welche bisher in der Staphina durch Radicale vertreten waren, haben den Austritt ihres Abgeordneten aus dem Parlament in scharfer Weise verurtheilt. Es gilt bereits für mehr als wahrscheinlich, daß Pajo Vokovic, der Pope Marko, Rajcha Miloschewics, Didi, die beiden Stojichs und mehrere andere Radicale nicht wiedergewählt werden dürften. Die Fortschrittspartei wird in 50 Wahlkreisen Gegencandidaten aufstellen. Die Wahlen sollen in diesen Tagen ausgeschrieben werden. Die Korrespondenzen der Fortschrittspartei werden ihren Wählern in den nächsten Tagen Rechenschaftsberichte über ihre Thätigkeit in der ersten Hälfte der diesjährigen Session ablegen. — Die Absetzung des Schabacer Bischofs wegen unloyalen Verhaltens desselben aus Anlaß der Procla-

miration des Königreichs Serbien ist beschlossene Sache. Die Weigerung des Bischofs, einen feierlichen Gottesdienst zu celebriren, hat die Bevölkerung gegen den genannten Prälaten, den sie beschuldigt, daß er anti-serbischen Einflüssen zugänglich sei, in hohem Grade erbittert.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. März.

(Unser Feuilleton.) Morgen beginnen wir — unter gleichzeitiger Fortsetzung, beziehungsweise Schluß des Romans „Die wilde Toni“ — mit der Veröffentlichung der vorzüglichen, überaus spannenden Novelle: „Die Tochter des Laboranten.“ Eine Geschichte aus den Bergen von Anton Dhorn.

— Se. k. und k. apost. Majestät geruhen allergnädigst den Erstgerichter der Maros-Basarhelyer kön. Gerichtstafel Gabriel Fekete zum ordentlichen Richter der genannten Gerichtstafel zu ernennen.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apost. Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Obersten V. Harwich des Artillerie-Regiments, Festungs-Artillerie-Directors zu Karlsburg, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, stets belobten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Ueberlebt werden: die Lieutenanten in der Reserve: J. Deröky, Sigmund Weidmann, Emerich Schmach, Michael Petrovics, Hermann Klein, alle fünf vom 8. Art.-Regt. zum 1. Festungs-Art.-Bataillon; Alphon v. Rosshorn, Veit Harlaß, Rudolf Trittenwein, Rudolf Spira, Leo Liebermann, alle fünf vom 8. Art.-Regt. zum 3. Festungs-Artillerie-Bataillon.

In die Reserve wird überetzt: der Oberlieutenant: W. Rosenfeld, des 62. Inf.-Regts., im Regimente (heim Uebertritte in den Civil-Staatsdienst — Aufenthaltsort: Wien).

— Der k. ung. Justizminister hat den Wächter des Nagp-Enyeder k. Bezirks-Gefängnisses Moses Szathmari zum provisorischen Wachtmeister ebendort ernannt.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Habilitation des supplirenden Professors der Anatomie an der Klausenburger Universität Dr. Leo Davida zum Privatdocenten der Nerven-Anatomie befristigt.

— Der k. u. Finanzminister hat den Wirtschaftsbeamten Ladislaus Cseh zum Schaffner des Bajda-Hunpader Aerial-Dominiums ernannt.

— Die Statuten der Szejlistyer Kürschner-, Tischler-, Schmied-, Maurer-, Leberer-, Eisenmacher-, Gerber-, Weber-, Riemer- und Wagner-Gewerkschaften sind unter Zahl 9905 l. J., jene der Heltauer Wollweber-Gewerkschaft unter Zahl 10720 l. J. vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit der gegenseitigen Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Bethätigung der römisch-kath. Kirchengemeinde in Hermannstadt an der Trauer um Se. Excellenz den Bischof Fogarasy.) Zur Bethätigung über die Bethätigung an der Trauer hat der Herr Abt und Dechant Stefan Schwygy die Mitglieder des Kirchenrathes am 25. d. zu einer Besprechung eingeladen.

Es wurde beschlossen, daß Mitglieder des Kirchenrathes sich Montag als Deputation nach Karlsburg zu begeben haben, um Namens der römisch-katholischen Kirchengemeinde Hermannstadt einen Kranz auf den Sarg zu hinterlegen und an dem Veidenbegängnisse Theil zu nehmen. Als Mitglieder dieser Deputation haben sich bis nun gemeldet: Der Curator der Kirchengemeinde Steiner, und die folgenden Kirchenräthe: Hecht, Saladomie-Director und Schriftführer des Kirchenrathes Dr. Seng, Staatsanwalt Szabo, Bankier Michael Rabdebo, und Hauseigentümer und Industrieller Kumlér.

Außerdem werden noch folgende römisch-katholische Körperschaften Hermannstadts Kränze spenden: die Normalhauptschule, der Altarfrauenverein, der Kirchenmusikverein, das Ursulinerkloster und die Erziehungsanstalt der Franciscanerinnen.

Am 26. d. wurden die schwarzen Fahnen auf dem katholischen Kirchthurm, auf dem Pfarrgebäude und auf der Normalhauptschule ausgestellt. Am 26., 27. und 28. d. wird mit sämtlichen Glocken aller römisch-katholischen Kirchen in Hermannstadt täglich durch eine ganze Stunde geläutet.

Am 29. d. um 10 Uhr Vormittag findet ein feierliches Requiem in der römisch-katholischen Pfarrkirche statt, zu welchem Einladungen an die Militär- und Civilautoritäten erlassen wurden.

(Die Grundsteinlegung) zu dem am Stadtpark im Durchbruch aus der Fleisberggasse in die Mühlgasse erbauten ev. Waisenhaus, beziehungsweise mit dem demselben verbundenen Kapelle, wurde vorgestern in feierlicher Weise vollzogen und gleichzeitig eine Druckchrift, enthaltend die auf den Bau bezüglichen Urkunden, vertheilt.

(Der Feuerweh-Abend) am 25. d. gestaltete sich überaus gemüthlich und bestanimirt. Der städtische Neboutenfaal war ausnehmend gut besucht. Den Schluß der gelungenen Unterhaltung bildete ein improvisirtes Längchen. Sämmtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen verbrachten einen in jeder Beziehung recht vergnügten Abend.

— In der am 25. d. in Sitzungssaale des städtischen Rathhauses abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Her-

mannstädter allgemeinen Sparcasse wurden mit wenigen Aenderungen die Anträge des Directions-Rathes zum Beschluß erhoben. Es rechtfertigte diese so segensvolle Anstalt auch diesmal den hohen Rang, welcher ihr in der Reihe humanitärer Institute eingeräumt wurde. Sie sicherte sich durch neuerliche Widmungen von nicht weniger als 10.216 fl. 46 kr. zu gemeinnützigen Zwecken den tiefsten Dank der Stadtbevölkerung.

Von dieser Summe entfallen: 5716 fl. 46 kr. zu Schulzwecken; 2000 fl. zur Herstellung der Communication zwischen der Keiser- und Salzgasse; 1000 fl. zur Aufführung eines ständigen Ausstellungsgebäudes; 300 fl. für Feuerwehzwede; 400 fl. dem Stadtverschönerungs-Verein; 200 fl. der Section Hermannstadt des Karpathen-Vereines zum Bau eines Pavillons auf dem Hamersdorfer Berge; 300 fl. für die städtische Musikkapelle; 100 fl. für den Kindergarten; je 100 fl. für den Landesfundes- und naturhistorischen Verein.

Schließlich wurde eine Eingabe der Instituts-Beamten um Bewilligung von Quartiergeldern dahin erledigt, denselben Quinquennal-Zulagen zu bewilligen, worüber der Directions-Rath die bezüglichen Anträge ausarbeiten und der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung vorlegen solle, wozogen die Remuneration für den Revisor jetzt schon mit 600 fl. systemisirt wurde.

(Generalversammlung der „Albina“.) Die Spar- und Creditanstalt „Albina“, deren vollgezähltes Actiencapital 300.000 fl. beträgt, hielt am 24. März ihre außerordentliche diesjährige General-Versammlung. Anwesend waren 28 Actionäre, welche ein Actiencapital von 43.900 fl. mit 139 Stimmen repräsentirten. Die Tagesordnung, welche folgende Gegenstände der Berathung enthielt: 1. Jahresbericht des Directions-Rathes, Jahresbilanz und Bericht des Revisoren-Ausschusses, 2. Festsetzung der Dividenden, 3. Vertheilung der zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Summe, 4. Festsetzung der Preise für die Präferenz-Marken, 5. Wahl eines Verwaltungsrathes und 6. Wahl des Revisoren-Ausschusses, wurde ganz glatt abgewickelt, indem die Anträge des Directions-Rathes fast ohne Debatte zum Beschluß erhoben worden sind.

Der Jahresbericht des Directions-Rathes, welcher nach einem geschichtlichen Ueberblick über das erste Decennium auch in diesem Bilanz-Jahre eine fortschreitende Entwicklung der Anstalt constatirt, wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen, die Rechnungen für richtig befunden und über Antrag des Revisoren-Ausschusses dem Directions-Ausschusse das Abjuratorium ertheilt.

Die Jahresbilanz weist nach einer Amortisationsquote von 5268 fl. 81 kr., und darunter 1000 fl. an Realitätenconto, einen Reingewinn von 46.897 fl. aus. Aus dieser Summe wurde unter Anderem der Reservefond, welcher die Höhe von 32.088 fl. 82 kr. erreicht hat, mit 4784 fl. 56 kr., der Pensionfond der Beamten der Anstalt mit 1500 fl. dotirt und 956 fl. 91 kr. zu wohlthätigen Zwecken vertheilt. Darunter wurde unter Anderem die romanische Ausstellung aus dem Vorjahre zur Deckung der Kosten mit 200 fl., das Franz-Josef-Spital mit 50 fl., die freiwillige Feuerweh und der Verschönerungsverein mit je 25 fl., die Dividende wurde mit 10% festgesetzt und aus dem Rest von 4552 fl. 9 kr. ein Reservefond zur Ausgleichung der Coursdifferenzen bei Werthpapieren erricht.

Die Spareinlagen der Creditanstalt „Albina“ betragen am Schluß des abgelaufenen Jahres 1.010.754 fl. 21 kr., die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe 400.700 fl., das Cassaregiment 5.448.466 fl. 81 kr. Wiedergewählt wurde im Directionsrath Hofrath Jakob Bologa und im Revisoren-Ausschuss: A. Senor, Dr. Brote, Rabdebo S. Chiau und Tobias.

(Die heitere Liedertafel) unseres strebamen Männergesangvereines hat seit einer Reihe von Jahren eine nicht geringe Zukunfts- und das hiesige p. t. Publicum ausgeübt und auch die heuer am 23. und 26. d. M. stattgefunden, ist in dieser Beziehung ihren Vorgängern nicht im Mindesten nachgefallen. Die am 23. März l. J. für die Mitglieder veranstaltete „Herren-Liedertafel“ hatte gute Reclame gemacht, denn die „Damen-Liedertafel“ war so besetzt, daß es schon lange vor Beginn der Aufführung nicht mehr möglich war, im Saale selbst einen Platz zu bekommen. Doch gehen wir nun zur Aufführung selbst über.

Nach einer passenden Introduction Seitens der mitwirkenden Stadtkapelle hob sich die Courtine und der Verein begrüßte uns statt seines schönen sinnigen Wahlspruches mit der für die Carnevalszeit berechneten Devise:

Bivat hoch, Prinzessin Freude!
Bivat hoch, Prinz Carneval!
In der Nartheit buntem Kleide
Hulbigen wir euch mit Jubelschall!

welche mit Blas-Instrumenten-Begleitung nach der feinerzeit vom vereinigten Hermann-Böndke geschaffenen ansprechenden Weise vorgetragen wurde und Anfang fand.

Die zweite Programm-Nummer „Krocodilstränen“, komische Ballade von Richard Genée, deren Text von einer, dem Vereine angehörigen poetischen Seele stellenweise auf locale Verhältnisse angewendet worden, versetzte uns an die Ufer des uralten „Rater Nil“, aus dessen Schlamm bei Aufgehen des Vorhanges zahlreiche Krocodilköpfe auftauchten, die ungeheuren Rachen öffneten und zuckelten und allerhand „Krocodilstränen“ lief trübten. Ein Mitterkrocodil, welches, nach einem heutzutage sehr gangbaren Ausdrucke, „in Wohlthätigkeit macht“, ist bekümmert darüber

Wieder stieß Agathe einen lauten Jubelruf aus, wieder vergaß sie, daß solche laute Freude in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin unschicklich sei. — Sie floz auf ihren Bruder zu und umarmte ihn mit dem Rufe „Heinrich, mein theurer Heinrich!“

War der Herzog überrascht, so waren es die Herzogin und Antonie von Freienberg noch mehr, als sie Agathe in dem Arm Heinrichs sahen.

„Treibt denn dieser Herr Heinrich Müller allen meinen Hofdamen das Blut in die Wangen!“ — sagte die Herzogin zu Antonie, die starren Blicke die ärtliche Umarmung sah.

Heinrich löste sich sanft aus Agathens Armen, aber er hielt ihre Hand fest und zog sie so mit sich, als er sich mit tiefer Verneigung dem Herzog nahte; — er wartete nicht hoffgemäß auf dessen Anrede.

„Gew. Hoheit wollen huldreichlich verzeihen, wenn ich das Glück, daß mein Vaterhaus mit dem Besuch unseres allergnädigsten Herrn und seiner durchlauchtigsten Gemahlin beehrt wird, benutze, um als Bittsteller Ew. Hoheit zu nahen.“

Der Herzog ranzelte finster die Stirn. „Sie sind in der That sehr kühn, Herr Graf Heinrich v. Wienburg, daß Sie es wagen wollen, mir eine Bitte vorzutragen. Sie, der Sie jetzt im Gefängnis von S** sein sollten, haben schwerlich ein Recht auf eine Gnade zu hoffen.“ „Ein Recht auf Gnade hat Niemand, Hoheit und doch hoffe ich Gewährung nicht nur für eine, sondern für zwei Bitten, die fast die gleichen sind, die Verwendung Ew. Hoheit, Ihr mächtiges Fürwort für zwei Gelehrte bei zwei Damen des Hofes und bei den Vätern dieser Damen.“

„Sie sind ein sonderbarer Bittsteller, aber sprechen Sie, ich bin fast neugierig, Sie zu hören“, erwiderte der Herzog immer noch mit gerunzelter Stirn.

„Zuerst bitte ich für mich. Ich bitte, daß Ew. Hoheit sich gnädigst für mich bei Fräulein Antonie v. Freienberg und deren Vater um Verzeihung für ein tiefverleitetes, schändlich leichtfertiges Wort verwenden mögen. Ja es ist tief und schmerzlich von mir bereut worden, dieses

unselige, vielleicht das Glück meines Lebens zerstörende Wort! Aber ich hoffe auf Verzeihung, sie ist mir versprochen worden heilig und fest, und wenn Ew. Hoheit Ihr allmächtiges Fürwort auch bei dem Vater des Fräulein v. Freienberg einlegen, dann wird er mir mit der Verzeihung auch die Hand seiner Tochter und damit das schönste Glück des Lebens gewähren.“

„Träume ich denn? Wache ich denn? Leben wir hier in einem Zauberschloß?“ rief der Herzog plötzlich sehr heiter. „Hat sich denn in 14 Tagen die Welt verkehrt? Graf Heinrich bittet um die Hand der helden Antonie, und ich soll der Freiwerber sein? Von Herzen gern, aber ich sehe wohl, es ist nicht nöthig, wenigstens nicht bei der schönen Braut, die dem glücklichen Bräutigam ihre Verzeihung und ihr Ja zulächelt. Ich gratulire Ihnen, Herr Graf!“ (Fortsetzung folgt.)

Instincte und Kunsttriebe der Vögel.

Im vorigen Monat hielt der k. k. Custos, Herr August von Pelzeln, im großen Saale der Wiener „Resource“ einen interessanten Vortrag über den Instinct und Kunsttrieb der Vögel. Der Saal war mächtig besetzt, doch erntete der Vortragende reichen Beifall. Anfangs sprach Herr von Pelzeln im Allgemeinen über Naturkörper und Naturgeschöpfe. Er sagte unter Anderem, es gibt Körper, welche gar kein Leben haben, wie die Steine; dann die Pflanzen, welche Leben, aber keine Empfindung und willkürliche Bewegung haben; ferner die Thiere, welche Leben, Empfindung, willkürliche Bewegung haben, aber ohne Vernunft sind, und endlich die Menschen, welche als höchste Wesen der Schöpfung alle diese Eigenschaften in sich vereinigen und außerdem noch im Besitze der Vernunft, Selbsterkenntniß und Anschauung sind. Besonders von den Thieren seien es nun die Vögel, welche in sich ein großes Gedächtniß- und Schätzungsvermögen von nützlichen und schädlichen Stoffen, welche ihnen zur Nahrung dienen, vereinigen.

Die Instincte dieser Thiere seien wunderbare und überträfen oft die Ueberlegung des Menschen. Die weise Vorsehung habe den Vögeln

je nach ihrer Bestimmung und ihrem Aufenthalte eine entsprechende Farbe gegeben: die Vögel des hohen Nordens haben matte Farben, meistens weiß und schwarz-grau; die Sumpfvögel die Farbe des Ufersandes und die Wäldervögel die gelbe Farbe der Wälder. Doch richtet sich die Farbe auch nach der Jahreszeit, das Schneebuhn unserer Alpen ist im Winter weiß wie der Schnee, dagegen hat es im Sommer die Farbe der Felsen. Der Instinct treibt die Thiere an, diese Farbe zu ihrem Schutze zu benutzen. Ein weiterer Beweis ihres Instinctes sei das Erkennen ihrer natürlichen Feinde, obgleich ihnen hierin auch das Gedächtniß zur Seite steht.

So fanden die Entdecker neuer Inseln die Vögel sehr zutraulich und richteten daher unter ihnen große Verheerungen an; die Folge war, daß die Vögel scheu wurden und sich zu schüzen suchten. Auch der Ernährungstrieb ist eine Ursache des Instinctes, doch ist er verschiedenartig. Einige Raubvögel, auch Mäven, wie der weißköpfige See-Adler Nordamerikas, ernähren sich dadurch, indem sie anderen Vögeln die Beute abjagen; hiezu gehört auch der Falke, welcher den Reiber, indem er ihn zu überfliegen sucht, ihn dann von Oben angreift und seiner Beute beraubt. Spechte in Californien schafften sich wieder Wintermagazine; sie hacken Löcher und Spalten in die Bäume und vertheilen darin Nüsse und Samenfrüchte.

Der Kunsttrieb der Vögel wird durch ihre Liebe zu glänzenden, schillernden Gegenständen angeregt; man finde dies zunächst bei unseren Eistern und Raben; allein noch in anderer Weise zeigt sich dieser Trieb. Die Laubenvögel Australiens bauen Nester in der Größe eines halben Meters, welche einer Raube ähneln. Diese verzieren sie mit Papagei-federn und Knochen und benutzen sie zu Versammlungsorten. Eine merkwürdige Erscheinung unter den Vögeln ist das Wandern. Die Zugvögel gehen bis Sibieropa und Afrika; bis Mittelfrika geht der Storch und unsere Schwalbe finden wir in großen Mengen in Südafrika. Dieser Trieb zum Wandern erklärt sich auch durch den Instinct, obgleich auch der Mangel an Nahrung ein Motiv hiezu bildet.

Man kann diesen Trieb besonders bei gefangenen Zugvögeln be-

daß die freie Presse der Kultur durch den Rapporteur, den bösen Mann, den das Meldungsamt seinem Nimbus der Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit schonungslos angreift und...

Eine haarsträubende wahre Geschichte wurde unter dem (übrigens nicht harmlosen) Titel Hermannstädter Nihilismus in gar nicht übel gelungenen Reimen serviert und in humoristisch-drahtlicher Weise wurde darin ganz schlagend bewiesen, daß man mit der Wahrheit oft genug zurückhalten müsse, weil sonst nicht selten die Rache der Betroffenen zu schwarzen Thaten herausgefordert wurde.

Nr. 4. Eine Schaar gefälliger Kinder Israels präsentierte sich als „Jünger Mercurus“ unter dem harmlosen Titel „Fort mit Schaden“, nach echt Suppé'scher Melodie und sucht um jeden Preis zu handeln, „Geschäfte zu machen“, was aber bei dem p. t. Publicum bei aller seiner Günst für den Verein nicht verfangen will.

Nr. 5. Ein moderner Dichter ist in Verlegenheit, was er, nachdem nun einmal der Geist über ihn gekommen, besingen soll, da Alles bereits poetisch verherrlicht worden, und verfällt auf den sublimen Gedanken, das Schwein zu besingen, dessen Nützlichkeit für den Menschen, den Herrn der Schöpfung, außer Zweifel steht. Gedacht, gethan. Mit Beihilfe der edlen Musica wird melodramatisch-declamatorisch das naturgetreue Bild einer Schweine-Fodylle dargestellt, und die Mutterliebe einer Sau; die Leiden und Freuden ihres von vielen andern ihr allein noch übrig geliebten Ferkels, dessen Heranwachsen, Sturm- und Drang-Periode und glorreicher Tod unter den Händen des Metzgers sehr treffend geschildert.

Nr. 6. Ein Impresario hat den Grundsat, nützlich zu sein um jeden Preis, am liebsten um solche Preise, die ihm gezahlt werden und gründet ein Conservatorium für Musik, in welchem Suitare, Bioline, große Trommel, Becken, Triangel, Glöckchen, Clavier u. s. w. überhaupt alle Schlaginstrumente in größtmöglicher Vollkommenheit gelehrt und ausgebildet werden. Mit einigen seiner Schüler gibt er eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit und macht damit Reclame für sein Institut.

Den Beschluß machte die Hermann Kipper'sche Opern-Parodie: „Martha“, oder: „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“. Eine vornehme, junge Dame, um sich die Langeweile zu vertreiben, bezieht mit ihrer Kammerjose in Begleitung ihres hochgeborenen Herrn Betters — der erst mit Mühe dazu gebracht werden kann — das Geschäft eines fidej. „Tumbak“, dessen Routine in Heiratsvermittlungszangelegenheiten groß ist und nolens volens verloben sich Beide mit zwei Landjunkern, welche bei Tumbak, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege das Glück ihres Lebens gesucht haben. Das Ganze ist eine sehr sinnreiche Satire auf die sich letzter Zeit sehr üppig machenden Heirats-Bureau's und zeichnet sich durch zündenden Witz aus, was bei den Kipper'schen Operetten-Sujets selten der Fall ist. Die Musik besteht aus einem Potpourri bekannter Melodien aus verschiedenen Opern und ist sehr gut zusammengestellt. Jedenfalls gebührt die Palme des Abends dieser vortrefflichen und vorzüglich wiedergegebenen Operette, welche aber auch so gut aufgeführt wurde, daß man ganz vergaß, daß nicht Leute von Fach die Darsteller waren.

Das überaus zahlreiche Auditorium zeichnete die Juden-Cantate: „Fort mit Schaden“, die Zukunftsmusik, den Nihilismus und die Operette mit Beifallsstößen aus und harpte geduldig aus bis nach der Operette, welche erst ein Viertel vor Mitternacht beendet wurde.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß der Verein mit dieser Vortrags-Tafel seine Lebensfähigkeit glänzend darzulegen hat und rufen ihm für die Zukunft ein herzliches „Glück auf!“ zu seinem ferneren Bestehen und Gedeihen hiemit zu.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Der Lehrkörper der hiesigen k. ung. Staats-Elementar-Volksschule bemüht sich einen Fond zur Unterstützung armer Schulkinder zu beschaffen und denselben anlässlich der Benützung des neuen Schulgebäudes bei einem hiesigen Geldinstitute zinstragend anzulegen. Zu diesem Zwecke leisten in erster Reihe die Lehrer der Anstalt selbst monatliche Beiträge aus ihrem geringen Gehalt. Im Interesse des schönen Zweckes hat der Lehrkörper sich an den hiesigen ungarischen Gesangsverein und an den hiesigen ungarischen Dilettantenverein wegen Veranstaltung eines außerordentlichen Gesangsabends, beziehungsweise einer Dilettanten-Vorstellung gewandt. Das hiesige Consortium des österreichisch-ungarischen Beamtenvereines hat, mit hochherzigem Beispiel vorangehend, für den erwähnten Unterstützungsfond in seiner am 19. d. abgehaltenen General-Versammlung den Betrag von 50 fl. votirt.

Der Lehrkörper der Anstalt wird demnächst eine musikalisch-declamatorische Soirée veranstalten, in welcher nur die Lehrer und Zöglinge mitwirken werden. Mit Rücksicht darauf, daß aus dem zu gründenden Fonde arme Schulkinder, deren großer Theil wegen Mangel an genügender Bekleidung zur Winterzeit die Schule zu besuchen verhindert ist,

merken: derselbe äußert sich, wenn die Zeit der Wanderung kommt, in einer großen Unruhe, wenn auch die Vögel im warmen Zimmer sind und gut gefüttert werden. Ein Beweis ihres großen Instinctes ist, daß sie nicht nur allein den weiten Weg ohne Schwierigkeiten zurücklegen, sondern auch in nächsten Jahre die alten Nistplätze wiederfinden. Der Bau ihrer Nester zeigt von großem Kunstsinne, welcher in der verschiedensten Weise, je nach Bedürfnis zur Geltung gelangt. Es wohnt z. B. in Südamerika die Backofenvogel. Ihr Nest gleicht einem Backofen, es besteht aus Lehm und Wasser.

Doch wird die Backofenvogel häufig ihres Nestes durch ein Schwalbennest beraubt, welches gerade zu der Zeit, wo erstere mit dem mühsamen Baue fertig wird, dort einwandert. Einige Worte, sagte Herr v. Pelzeln, müßte man auch jenen Schwalben (Salogans) schenken, welche ebendiese Nester bauen. Diese Nester sind an Felsen gebaut, bestehen aber nicht, wie man früher glaubte, aus Seetang, sondern aus dem Speichel der Vögel, welcher besonders während der Brutzeit in großen Mengen vorhanden ist. Auch jene Vögel, welche das Ausbrüten ihrer Eier nicht selbst besorgen, sondern anderen überlassen, erwähnte Herr v. Pelzeln.

Besonders ist es der Kukuk, welcher seine Eier in die Nester fremder Vögel legt, welche dann nichts ahnend dieselben in den eigenen ausbrüten und dann die jungen Fremdlinge mit der größten Aufmerksamkeit pflanzen. Eine Sperlingsart baut sogar ihr Nest in den Akerhorst, da sie in der Nähe des Königs der Vögel vor anderen Hauptvögeln sicher ist. Zum Schluß sprach Herr v. Pelzeln noch über die Brutweise der Megalopteren. Diese bauen Hügel aus Sand und Vegetabilien in der Größe von 14 Fuß Höhe und 60 Fuß im Umfange. In diesem Hügel machen sie einen Gang, in welchem sie dann die Eier im Kreise niederlegen, die durch die Wärme, welche sich in dem Hügel entwickelt, ausgebrütet werden. Die Jungen entschlüpfen, schon vollständig mit Federn versehen, dem Ei und sind sogar schon im Stande, zu gehen und zu fliegen. Die Art und Weise dieses Ausbrütens behalten die Vögel selbst in der Gefangenschaft bei. — Nach dieser Ausführung beendigte Herr v. Pelzeln unter allgemeinem Beifalle seinen Vortrag.

ohne Unterschied der Confession und Nationalität, unterstützt werden, darf der Besuch der erwähnten Soirée allen Menschenfreunden nur wärmstens empfohlen werden.

(C a i n o.) Vormerkungen auf Sperrfische à 80 Kr. und auf Stehplätze à 50 Kr. für das zweite vom Casino im Saale „zum römischen Kaiser“ am Samstag den 1. April zu veranstaltende — mit Concert und Theateraufführung verbundene — Tanzkränzchen werden am Dienstag den 28. und am Mittwoch den 29. d. M. von 5 bis 7 1/2 Uhr Abends im Casinolocale (Bibliothekszimmer) entgegen genommen.

Die Ausgabe der Karten für Sperrfische und Stehplätze erfolgt in demselben Locale am Freitag den 31. März und am Samstag den 1. April von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Cassa besteht keine.

(Concert-Nachricht.) Wegen noch nicht beendeter Bauarbeiten im hiesigen Stadttheater findet das Concert des Flöten-Virtuosen A. Terjschak und dessen Tochter Gräulein Dollu Terjschak erst übermorgen, Mittwoch den 22. d., im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“ statt.

(Feuerlärm.) Gestern Abends, 1/10 Uhr, ertönten Feuer-signale vom Stadthurme. Der Wächter des Thurmes hatte die Richtung mit der rothen Laterne zwar gut markirt, wahrscheinlich aber den Ort nicht genau angegeben, denn die Feuerwehr irrte lange umher, bis sie endlich die Stätte des Brandes, die sich als eine brennende Heucklinge auf dem der Lederer-Zunung gehörenden Grunde vor dem Elisabeththore darstellte, fand. Der dortselbst zuerst erschienene Gensdarmrie-Wachmeister mit einer Patrouille leitete vorschriftsmäßig in der nächsten Umgebung, die sich auf die unweit wohnenden, Gartenbau treibenden Serben beschränkte, die Untersuchung betreffs allenfallsiger Ergründer der Brandlegung ein. Die nichts Böses ahnenden, bereits im Schlafe verfunkenen vier männlichen Bewohner des Häuschens mußten sich bequemen, ihr Lager zu verlassen, den Ruch des Schlafes anzuziehen und am Brandplatz zu erscheinen, woselbst sie nach eingelnem, jedoch übereinstimmendem Bericht als schuldlos entlassen wurden und dann wieder ihr Heim aufsuchten. Die mittlerweile erschienene freiwillige Feuerwehr rückte nach Befichtigung und Gefahrlöserklärung der Stätte des Brandes sofort ein.

(Todesfälle.) Die Gattin des hiesigen k. ung. Finanzrathes Oswald Denk, geborene Dietrich, ist hierseits, — der Professor am Bistricer ev. Gymnasium und k. k. Reserve-Lieutenant des 63. Inf.-Regts. Eduard Moriz Sutoris am 21. d. im 31. Lebensjahre in Bistricz gestorben.

(Gestohlen) wurden aus einem Geschäftslocale am Tage diverse Tuch- und Leinwandwaren, einem Zigeuner 67 fl., die aber der Diebin abgenommen wurden.

(Improvisatorisches.) Im Laufe dieser Woche trifft der Improvisator Otto Halin hier ein. Derselbe beschäftigt, das Publicum durch seine Improvisationskunst bestens zu amüsiren.

(Waldbände.) Der Thalheimer Wald ist gänzlich abgebrannt; auch der Agnetler Wald geriebt am 23. d. in Brand; der Austragung der Gemeindefinassen gelang es, das Feuer zu löschen. Von der Breiterpromenade aus war vorgestern Abend ein Waldbrand in der Richtung gegen die Prebse zu sichtbar.

(Drillinge.) In Fogaras ist die Ehefrau des Friedrich Balthes, Diener im Bürger-Casino, von zwei gesunden und lebensfähigen Knaben und einem Mädchen entbunden worden. Die fruchtbare Frau hatte früher bereits zweimal Zwillingen das Leben gegeben.

(Selbstmord.) In Fogaras hat sich der Rutscher Peter Szöcs wegen hoffnungsloser Liebe auf dem Stallboden erhängt.

(Aus der Schule.) Wie dem Klausenburger „Ellenzelt“ aus Szafszeggen berichtet wird, hat der Director des dortigen ev. Gymnasiums A. B. einen als sehr gelassen bekannten Lehrer vor den Schülern mit den Epitheten „Kauskerl“, „Kugner“ u. s. w. regaliert, bis in's Conferenzzimmer verfolgt und ihm dort einen Hieb auf den Kopf versetzt. Die Collegen verhinderten die Fortsetzung von Thätlichkeiten. Die unerquickliche Affaire wurde dem Bezirks-Consistorium und auch dem k. Bezirksgerichte angezeigt.

(Selbstmord.) In Baróth hat sich der Gensdarmrie-Postenfürer Florian Eleneski am 22. d. erschossen. Als Grund gab er in einem hinterlassenen Schreiben einen ihm von seinem Oberlieutenant vor der Mannschaft erteilten Verweis an.

(Brandstifter.) In M. Fodorhaza (Koloszer Comit) wurden zwei Individuen in dem Momente betreten, als sie aus Mache einen Heuchel in Brand setzten.

(Neue Musikalien.) Das Gebiet der ungarischen National-Musik hat durch eine gebiegene Composition neuen Zuwachs erhalten; dieselbe ist unter dem Titel „Magyar dallamok“, à quatre raias für Clavier von Karl Thern, dessen Name in der heimischen Musikwelt bewährten Klang besitzt, im Budapester Verlage von Taborfky und Parsch erschienen.

„Egypet's“ erzählt aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, der Minister des Innern habe einen geheimen Erlaß an alle Obergegangene gerichtet, behufs Detenirung von neunzehn aus der russischen Armee ausgetretenen und durch Ungarn nach dem Schauplatz des Aufstandes reihenden Officieren unverzüglich die nöthigen Verfügungen zu treffen.

(Selbstmord in Eisenbahn-Coupee.) Auf der Fahrt von Wien nach Budapest hat sich ein junges Mädchen im Coupee vergiftet. Es wurde bei ihr ein Brief aufgefunden, der an ihre „Liebe Schwester“ gerichtet war, eine genauere Adresse jedoch nicht enthielt. In dem Schreiben stand, daß die Selbstmörderin nur deshalb bedauere, sterben zu müssen, weil sie ihre Schwester, ein noch junges Kind, schuldlos zurücklassen müsse. Am 23. d. erschienen viele Personen in der Leichenkammer des Budapester Hochspitals, wo die Unglückliche aufgebahrt ist. Sie heißt Anna Blatt und ist die Tochter des Wiener Seifenfabrikanten Jakob Blatt.

Die Eisenproduktion im Hunyader Comit betrug im vorigen Jahre 1.119.650 Metercentner, welche sämmtlich verkauft wurden.

(Untersuchung wegen Agitation.) Dem „Hunyad“ zufolge ist gegen den zum Prediger in Mählbad erwählten früheren Brooser Lehrer Dr. Albert Amacher wegen der von ihm in der Brooser ev. Kirche gehaltenen angeblich agitatorischen Rede die Untersuchung eingeleitet worden. — Wie das genannte Blatt berichtet, hat der Debaer k. Anwalt Simon Horvath in Algóy Haus-suchungen veranlaßt, in Folge deren der dortige gr.-or. Volksschullehrer Johann Voda verhaftet und gegen den Vorzeager gr.-or. Farrer Gy. Dprean wegen agitatorischer Untriebe die Untersuchung eingeleitet wurde.

In Komoshely hat ein nach abgedühter Strafe aus der Szamosújvarer Landesirranstalt entlassener Ströck, Namens Konstantin Buzsa, seinem Bruder die Nase abgeschritten, die eigene Mutter mit der Hade erschlagen wollen, einen zu Hilfe eilenden jungen Mann todt niedergestreckt und den Richter sammt Notär lebensgefährlich bedroht. Es gelang mit äußerster Mühe, ihn zu entmannen und zu verhaften.

In Felkenyér wurde der wegen seines Wohlthätigkeitsfinnes bekannte Juon Nibu in der Versammlung der gr.-or. Glaubensgenossen von mehreren Gegnern angegriffen und ihm ein Messerhieb versetzt. Die Thäter wurden dem Brooser k. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Brände.) Am 24. d. Abends wurden die Klausenburger zweimal durch Feuerlärm aufgeschreckt. Der Brandschaden war kein erheblicher; um so empfindlicher ist der Verlust an Habe, den die Gemeinde Györgyfalva (Koloszer Comit) am selben Abend durch Schadenfeuer zu erleiden hatte.

Der militärische Berichterstatter der „Politischen Correspondenz“ constatirt, daß die Insurgenten in der Kriwojskije sich gegenwärtig auf den Randhöhen der Hochebene von Dversni unmittelbar an der montenegrinischen Grenze festgesetzt haben, ohne die Grenze selbst bisher überzusehritten zu haben. Wegen Wassermangels unternehmen Abtheilungen von 15 bis 20 Mann waghalsige Expeditionen. Für die bisher bivouacirenden Truppen in der Kriwojskije werden Nothunterkünfte hergestellt.

(Noch ein Scherz vom Heiraten.) „Nun ja,“ sagte Herr Arthur, „ich habe mich entschlossen, Emma zu heiraten und hoffe, auch glücklich mit ihr zu werden; aber, ich muß gehehen, etwas stört mich doch, ihr früheres Verhältnis mit Hermann Jot.“ — „Aber, ich bitte Dich, Freund, sie haßt ihn ja wie Gift!“ — „Eben deswegen — der Haß ist mir zu bitter, als daß ich nicht eine süße Liebe vorangegangen wäre.“

(Berichtigung.) In einigen Exemplaren unseres Freitagblattes ist im Karlsruhe-er Telegramme aus Berchen das Geburtsjahr des hochw. Bischofs Fogaras hat mit 1800, irrthümlicherweise mit 1-80 angegeben.

Stimmen aus dem Publicum.

Bei meiner Abreise von Hermannstadt allen Gönnern und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Anton Müller, Schauspieler

Dankagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem am 23. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, Josef Svoboda, Fleischhauer-Gehilfe, für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Antheilnahme an unserem tiefen Schmerze, sprechen wir allen Freunden und Verwandten von Nah und Fern den tiefgefühlten Dank aus.

Ebenso fühlen wir uns veranlaßt, für die freundlichen Spenden von Kränzen, sowie der ehrsamen Fleischhauer-Bruderschaft, dem löblichen Feuerweh-Verein, dem Arbeiter-Bildungs-Verein und den Eltern, welche ihren lieben Töchtern zur Begleitung des Leichenzuges die Erlaubniß erteilten, den tiefempfundensten und wärmsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, am 26. März 1882. Die Familie Svoboda und Jachoda.

Original-Telegramme.

Wien, 26. März. (C. B.) Großfürst Wladimir sammt Gemahlin ist hier angekommen und wurde von Seiner Majestät am Bahnhof empfangen.

Wien, 26. März. (C. B.) [Officiell.] Die Colonne Arlow ist nach Serajewo zurückgekehrt. Mehrere Colonnen durchstreiften das Gebiet von Gorazda, Cajnica und Joca, ohne Insurgenten zu begegnen. Am rechten Drinaufer wurde eine Bewegung der Insurgenten in nördlicher Richtung, überhaupt eine Zersplitterung derselben in kleineren Gruppen bemerkt.

Berlin, 26. März. (C. B.) Kaiser Wilhelm dankte für das Glückwunsch-Telegramm des Czars, dessen Worte lebhaften Wiederhall in seinem Herzen gefunden und wünscht, der Allmächtige segne die Regierung des Czars zum Heile seiner Völker und zur Befestigung des europäischen Friedens.

Petersburg, 26. März. (C. B.) Der „Russische Invalide“ constatirt, daß die enthusiastische Aufnahme des bekannten Czarentoastes durch die Officiere den klarsten Beweis für die in der russischen Armee herrschenden Gefühle liefere, und betont, der 22. März sei ein neuer Beweis, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland fortbauern werde.

Budapest, 25. März. (Witterungs-Telegramm.) Bei unterbrochener Ausheiterung ist zumeist trübes Wetter mit Regen und Windstößen zu erwarten. In der östlichen Hälfte droht Sturm.

26. März. Im Osten und Südwesten ist trübes Wetter mit Regen, im Nordosten unterbrochene Ausheiterung mit Nachtreif zu erwarten.

Fremden-Liste.

Wom 26. März. Hotel Neurhrer. Dr. D. Arsenie, aus Rumänien; D. Boby, Advocat, aus Sibad; N. Schwends, Kaufmann, aus Wien; G. Jantch, Kaufmann, aus Wien; S. Sommerlaute, W. Kohn, Kaufleute, aus Budapest; Samuel Kosi, Productenbändler, aus Großwardein. Hotel römischer Kaiser. Adolf Münster, Oberst, aus Bielefeld; J. Tiffels, Major; Dr. Joachina Gajda, 6. Sanbez Regiment arzt sammt Familie, aus Klausenburg; D. Nikolaus, v. Kevény, Advocat, aus Kronstadt; N. Scholtes, Ober-inspector, aus Alamer; S. Mikovics, Operatur aus G. Sz. Miklos; A. Drombala, Kreis-Beamter, aus Nürnberg; W. Ehalt, Kaufmann, aus Kimmis; Josef Strub, Reisender, aus Schickelbau; Josef Richter, Mühlbaumeister, aus Krotschadt; Maria Karam, Kellnerin, aus Grefslau. Hotel habermann. Katharina Weber, Privatre, aus Heltan.

Lotto-Ziehung

vom 24. März. Ziehbar: 43 85 58 39 49. Wien: 15 83 33 72 9.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. März 1882.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and bond values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. März 1882.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and bond values.

2492/1881. szám.

[226] 3-3

Arlejtes hirdetmény.

A nagyzebeni magy. kir. országos tébolyda épületeit összekötő négy folyosó vasbádoggal való befedése folyó évi április 3-án, d. e. 11 órakor, az intézeti gondnok irodájában tartandó zárt írásbeli árlejtes útján kiadatik.

Pályázni ohajtok értesítetnek, hogy a folyosók teljes leírása költségvetéssel együtt a „Budapesti közlöny“ idei 64 s. következő számaiban olvashatók. Ezen kívül az intézet helyiségében a d. e. hivatalos órákban megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1882. évi március hó 20-án.

M. k. országos tébolyda igazgatósága.

Offert-Verhandlung.

Die Arbeiten zur neuen Bedeckung der Irren-Anstalts-Corridore mit Eisenblech werden im Wege einer schriftlichen Offert-Verhandlung am 3. April l. J., um 11 Uhr Vormittags, in der Verwaltungskanzlei der k. ung. Landes-Irrenanstalt hintangegeben.

Die Beschreibung der Corridore, wie auch der Kostenüberschlag sind im „Budapester Közlöny“ Nummer 64 l. J. und in der obigen Verwaltungskanzlei in den vormittägigen Amtsstunden einsehbar. Hermannstadt, am 20. März 1882.

Die Direction der k. ung. Landes-Irrenanstalt.

536/1882. sz.

[232] 2-3

Gabona árverési póthirdetés.

Jelen szám alatt közzétett gabona árverési hirdetésbe lényeges hiba csuszván be, közhírre tételek, miként a fogarasi magtárból nem 10, hanem 100 m. mázsa rozs van eladásra kitűzve.

Fogarás, 1882. március hó 20-án.

A fogarasi magy. kir. allad. ménes uradalom-igazgatósága.

Eine im besten Zustande befindliche, 8 bis 10 Pferdekraft starke

Dampfmaschine

ist wegen Anschaffung einer größeren billig zu verkaufen; dieselbe ist noch einige Zeit im Betriebe zu haben: Tuchfabrik, Mühlgasse 13. [190] 4-5

Herzogliche Fachschulen für: Baugewerkschule, Maschinen- u. Holzindustrie, schienenbauer. Errichtet 1821/32. Sommer, 1. Mai. Dir. G. Haarmann. Winter, 1. Nov. 3-10 (116)

!!Kundmachung!!

Von einem in Concurs gerathenen grossen Fabrikhause wird das vorhandene Waarenlager, bestehend aus Leinwand, Schiffen, Schirmlin, Bettzeug und Tischzeug, zumest echt Rumburger Fabrikate, von der

Concursmassa

um den gerichtlich geschätzten Werth auch rückweise

!!ausverkauft!!

Für gute, reine, maßlose Waare wird garantirt.

Table with 3 columns: Item description, Price per unit, Total price. Includes items like 1 Stück 50 Ellen echte Rumburger Webe, 1 Stück 30 Ellen Rumburger Leinwand, etc.

38 fl. nur 27 fl.

Adresse:

An den Rumburger Leinwandwaaren-Ausverkauf, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse 2, neben der Tabak-Druck.

Bezeichnete Preise und Adresse bittet man genau zu beachten. — Verkauften in die Provinz (unter Garantie guter, reeller, maßloser Waare) gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages. [123] 4-4

Unterricht

in der französischen und ungarischen Sprache Ephrasio Kozhót. Hunteräden Nr. 5.

5-5 [156]



Preise der Mieder von 8. B. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter angegeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [17] 11-52

Kaffee zu en gros-Preisen.

Portofrei gegen Nachnahme. Garantirt feinschmeckend.

Table with 3 columns: Quantity, Coffee type, Price. Includes 5 Kilo Guatemala, 5 Kilo Cuba, 5 Kilo Ceylon, etc.

In Folge vortheilhafter Umstände sind wir in der angenehmen Lage, unseren Kunden die eingetretene Zollverhöhung von 16 fr. per Kilo zu vergüten, welche bei Bestellungen in Absatz bringen.

Ueber die Qualität unserer Lieferungen laufen fortwährend schmeichelhafte Anerkennungsbriefe ein.

Ludwig Harling & Comp., Hamburg.

3-3 [182]

Gin rationelles und erprobtes Heilmittel für

Lungenkranke!

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Catarth, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarmer, Rhachitische und Recovalescente

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.



Wie zahlreiche ärztliche Atteste und Hunderte von warmen Anerkennungs-Briefen bestätigen, stellt sich schon nach kurzem Gebrauche dieses erprobten Heilmittels ein ganzer Appetit, gesunder Schlaf und allgemeine Kräftezunahme ein, welche vermehrte Blutbildung ein, dabei schwinden allmählich die nächtlichen Schweiß, der Hustenreiz, in Folge leichter Schleimlösung und fester durch Verfallung der Tuberkeln Heilung der angegriffenen Lungentheile statt. Genaue Beschreibung, sowie zahlreiche Atteste sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten. Man begehre stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup und lese, daß jede Flasche neubeitende behördlich protocollirte Schutzmarke trage.

Preis 1 Flacon fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung.

Aerztliches Attest.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien. Bei meiner vielfährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberkulose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Scropheln der Kinder, in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmstens anzuzuführen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets mit dem besten Erfolge selbst überzeugen. In dem ich Ihnen genehmige, diese Zeilen zum Wohle der Leidenden zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll

Alexander Deanino, pract. Arzt. Heilige Dreifaltigkeit in Windisch-Büheln bei Marburg, 14. April 1881. [799] 9-10

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Hrn. Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach: Ludwig Binder; Schässburg: Fr. Schuster; Väsárhely: Carl Binder.

Gejang- u. Gebetbücher

für die evangelischen Gemeinden A. B. Dieselben sind in verschiedenen eleganten Einbänden zu 80 kr., fl. 1, mit Goldschnitt in Leder fl. 2, mit Schließe fl. 2.20, in Chagrin mit Silberbeschläge fl. 3, in Sammt gebunden fl. 5 zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von

Th. Steinhausen's Erben.

Kaffee-

und Thee-Import-Haus, grösstes Versand-Geschäft

zu Engros-Preisen offeriren ab Hamburg per Post franco gegen Nachnahme bei freier Emballage in Cade à 5 Kilo.

Table with 3 columns: Coffee type, Price per kilo, Price per 5 kilos. Includes Mocha, Java I, Java II, Santos, Domingo, Rio, Russ. Kron-Sardinien.

Director Versand, prompt, reelle Bedienung. Preislisten über Kaffee, Thee und Vanille, sowie kleine Postproben stehen franco zu Diensten. — Wir bitten um Ihre Aufträge und empfehlen uns

Funke & Kornberg, Hamburg.

10-26 [43]

Regine Zitter,

Burgergasse Nro. 10.

größtes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider und Damen-Confections-Waaren aus den besten Fabriken Wiens. [234] 4-4

Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter: auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle um fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, nicht convenirende Plaids werden gegen Vergütung des Postportos zurückgenommen.

Godseine Anzüge, Gosen-, Rod-, Koberzicher- und Regenmäntel-Stoffe, Tüffel, Voden, Kommitzcher, Chevots, ericots, Peruvians, Dostings, Kammgarn und Villardtücher empfiehlt

Joh. Sükarofsky.

Fabrik-Niederlage in Brünn. Muster franco, Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mit dem Vertrauen schenken und vorziehen Stoff zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtconvenirende Falle zurück. Muster von schwarz Peruvians und Dosting können nicht gefendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist. Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [120] 11-24

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Februar 1882.

Table with 4 main columns: Versicherungsarten, Eingelagte, Ausgefertigte, Einnahmen. Sub-columns include Stadt, Anträge, Zahl, Polizen, Prämien, Einlagen, Summe, Bezahlte. Includes rows for Auf den Lebensfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgemittelt.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt fl. 10,642,977 Die 1871-81-er Association ergab ein Capital von fl. 18,183,976 Zusammen fl. 28,826,953

Prospecte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [169] 2-12

Heilbericht

über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, über die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons bei Husten, Brustleiden, Körpereschwäche, Blutarth etc.

An den k. k. Hof-Lieferanten Herrn Johann Hoff, k. k. Commissions-Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hof-Lieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, — Comptoir und Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Fast Jahre litt ich an Athembeschwerden, Husten und Blutwürgungen im Kopfe Tag und Nacht, wegen Abnahme meiner Kräfte schloß ich mit dem Leben ab. Durch den ärztlichen Rath gebrauchte ich die Johann Hoff'schen Malzbonbons, und mit Freuden bemerke ich, daß ich jetzt gesund bin und alle meine Bekannten, die mich jetzt sehen, meine Heilung als ein Wunder betrachten. Zum Nutzen ähnlich Leidenden wünsche ich die Veröffentlichung. Husten, Erbrechen und immerwährende Blutwürgungen im Kopfe quälten mich Tag und Nacht. Ich nahm so an Kräften ab, daß mir das Leben schwer wurde und der Schlaf sich nur mit Mühe von der Brust ablöste, ich schlief mit dem Leben ab. Da wurde mir zu guter Stunde der ärztliche Rath zu Theil, ich solle die Johann Hoff'schen Malzbonbons zur Stärkung als Heilmittel anwenden, und zwar das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und die Brust-Malzbonbons. Gleich nach dem Beginn der Cur mit dem Malzextract die Blutwürgungen auf, die Ernährungsorgane wurden gestärkt, der Appetit kehrte zurück, vom Husten ist kaum hören die Blutwürgungen auf, die meinten Lebensjahre konnten, wie ein unerhörtes Wunder, in 14 Tagen wiederhergestellt werden. Herr Erfinder dieser Malzbonbons, Herr Johann Hoff, meinen wärmsten Dank zu jedoch wahr und veranlaßt mich, dem Leidenden zu empfehlen. Bitte um Zusendung von 56 Flaschen Malzextract, 10 Stück Chocolade, 10 Buntel Malzbonbons. Gyrfas János, k. k. Ober-Stubarzt.

Amtlicher Heilbericht

aus dem k. k. Garnisons-Spital No. 7 zu Graz. Infolge des gebrühten Schreibens vom 10. November 1881 wird das Ansuchen gestellt, obigem Garnisons-Spitale eine weitere Sendung von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier zu kommen zu lassen, da dasselbe bei den zahlreichen, mit Wechselfieber, Siedethum aus Bosnien zurückgeführten Kranken, namentlich bei solchen, bei denen sich in Folge von Blutarth des Gehirns Delirien und Schlaflosigkeit einstellen, eine wahrhaft wohlthätige Wirkung kundgab.

Dr. Robicek, Ober-Stubarzt.

Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiqueten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers Johann Hoff). Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück. Unter 2 fl. wird nichts verendet.

Preis der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier mit Riste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.60, 56 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Buntel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Buntel). — Präparirtes Kinderbrot-Malzfl. fl. 1. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1, auch in 60 kr. — Malzcaffee 1 Packt 50 kr., auch 30 kr. — Ein fertiges Malzbad 80 kr. — Unter 2 fl. wird nichts verendet.

Haupt-Depôts: In Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, Droguisten; C. Burgarsky; in Fogarás: E. Bergleiter, Apotheker; in Karlsburg: Sigmund Mihelley, Apotheker; in Klausenburg: S. Dietrich, Apotheker; in Kronstadt: Demeter Eremias und J. L. et A. Heschhammer; in Maros-Vásárhely: Max Bucher und Carl Hutdeaz; in Mediasch: Carl Breckner; in Mühlbach: Carl Henning; in Nagy-Enyed: Josef v. Kovács, Apotheker; in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; in Torda: Josef Timbus & Sohn. [48] 8-12